

die Heeresmacht namentlich Frankreichs überschätzt, während unsere Kriegsmacht, mit der sich die militärische Literatur nur wenig beschäftigt, nicht ziffermäßig bekannt sei und daher unterschätzt werde. Der Redner erörterte dann die Cadresverhältnisse, die Dienstzeit u. s. w. in Russland und Frankreich und gelangt zu dem Ergebnisse, daß aus diesen Verhältnissen die Nothwendigkeit einer Verstärkung des gegenwärtigen Friedensbestandes unseres Herres sich keineswegs rechtfertigen lasse. Nachdem der Redner dann für die möglichste Herabsetzung der Dienstzeit eingetreten, die als ein Ausgleich der vom Volke zu tragenden Last bei Erhöhung der Activstärke gefordert werden müsse, glaubte er hinsichtlich der wachsenden finanziellen Mehrbelastung auf die Etatsberathung verweisen zu müssen und sprach sich am Schlusse seiner Ausführungen dahin aus, daß seine Partei eine einjährige Festsetzung der Präsenzstärke von jedem Standpunkte aus für das Beste und eine mehr als dreijährige Festsetzung nicht für constitutionell halte. Die Ueberzeugung, schloß Abg. Richter, daß wir ein starkes Friedensheer haben und behalten müssen, dringende alle Kreise des Volkes und die Einzelfragen, in denen die Parteien uneinig seien, wären gering gegenüber dem, was allen Parteien gleichmäßig am Herzen liege, der Stärkung unserer Wehrkraft. — Aus diesen Darlegungen des freisinnigen Parteiführers geht vor Allem hervor, daß man auch in der freisinnigen Partei von dem Ernst der allgemeinen Lage durchdrungen und bereit ist, den Zeitverhältnissen durch Stärkung unserer Wehrkraft Rechnung zu tragen und somit nicht zu erwarten, daß auch die freisinnige Partei bei der weiteren Verathung der Militär-Vorlage hauptsächlich vom patriotischen Standpunkte ausgehen wird. Freilich wird die finanzielle Seite der Frage noch eine Menge von „Wenn“ und „Aber“ ergeben und auch die Betonung der zweijährigen Dienstzeit und die einjährige Festsetzung der Friedensstärke seitens der Freisinnigen wird eine starke Klippe bilden — aber hoffentlich werden die Herren in der Commission mit sich reden lassen! Nachdem Minister v. Broussart auf die Richter'sche Rede kurz erwidert, sprach aus dem Hause noch Abg. Graf v. Soldan-Ahlimb (cons.) zu Gunsten der Vorlage und Abg. Bayer (Volkspartei), welcher in seiner Rede mehr die hohe Politik hervorhob und die aus dem Munde eines „Volksparteilers“ allerdings nicht überraschende Behauptung aufstellte, daß viele Vorgänge das Vertrauen der Volkspartei in die Leitung der auswärtigen deutschen Politik erschüttert hätten. — Die Militär-Vorlage dürfte am Sonnabend, dem Antrage des Abg. Richter gemäß, einer besonderen Commission überwiesen worden sein und steht eine Erledigung der Vorlage vielleicht doch noch vor den Weihnachtsferien in Aussicht, was Minister von Broussart in seiner Rede auch als dringend wünschenswerth bezeichnete.

Zur allgemeinen Lage sind zwei neue Momente zu verzeichnen. — Die Abreise der bulgarischen Deputation, welche die Mächte mit den Wünschen der Bulgaren bekannt machen soll, an die europäischen Höfe, und das Eintreffen einer russischen Circularnote in Constantinopel. Welche Geschäfte die Deputation machen wird, bleibt noch abzuwarten, besonders glänzend werden sie aber wohl schwerlich ausfallen. Was dann die erwähnte Note anbelangt, so rechtfertigt dieselbe die Mission des Generals v. Kaulbars in Bulgarien und behauptet die Note, daß die Mission keinen Fehlschlag bedeute. Offenbar ist aber die Kundgebung nur dazu bestimmt, dem Rückzuge des Generals aus Bulgarien die nöthige diplomatische Vertuschung und Uebertünchung zu geben, denn daß man sich jetzt in Petersburg selber über den schwächlichen Mißerfolg dieser famosen „Mission“ nicht mehr täuscht, beweist die außerordentliche kühle Aufnahme, die der heimkehrende General in Petersburg gefunden hat. Wie sein Empfang beim Czaren angefallen ist, entzieht sich noch der Beurtheilung; wenn man aber bedenkt, daß der berühmte geworden russische Consulats-Kawasse in Philippopol, der bekanntlich tüchtig durchgeprügelt wurde, vom Czaren das Georgskreuz wegen „Tapferkeit vor dem Feinde“ erhalten hat, so müßte Kaulbars selber eigentlich die höchste Auszeichnung bekommen! Die Frage der Candidaturen für den bulgarischen Thron will aus ihren nebelhaften verschwommenen Umrißen noch immer nicht herantreten und es ist das Beste, daß man von dieser langweilig werdenden Affaire einstweilen gar keine Notiz mehr nimmt.

Die englische Regierung hat jetzt ihre Aufmerksamkeit zwischen Irland und Egypten zu theilen. Die Agrarbewegung auf der „grünen Insel“ nimmt immer bedrohlichere Dimensionen an, nachdem eine Zeit lang Waffenstillstand zwischen der Regierung und der Land-Liga geherrscht hatte und ist die Sache um so bedenklicher, als angesehene parlamentarische Mitglieder der National-Liga ganz ungescheit in öffentlichen Versammlungen gegen die Maßnahmen der Regierung hegen. Unter ihnen spielt der Deputirte Dillon eine Hauptrolle; u. A. hat er den irischen Pächtern den „Rath“ erteilt, die Zahlung der rückständigen Pachtgelder entschieden zu verweigern, weshalb seitens der Regierung gegen Dillon ein Prozeß eingeleitet worden ist, dessen Ausgang mit nicht geringem Interesse entgegen-

gesehen wird. Bezüglich Egyptens treten die Eifersüchteligen Frankreichs immer schärfer hervor und ist die englische Regierung vor einigen Tagen von der französischen Regierung ersucht worden, sich über die Suezkanalfrage bestimmt zu äußern. Von der Londoner Presse wird daher verlangt, daß von England oder vielmehr dem Cabinet Salisbury, den französischen Forderungen gegenüber endlich ein klares und bestimmtes egyptisches Programm aufgestellt werde.

In Frankreich ist das Cabinet Freycinet doch durch die Budgetfrage zu Falle gekommen. Infolge der Annahme eines radical-monarchistischen Antrages in der Deputirtenkammer, die Unterpräfectorstellen aufzuheben — gegen welche Maßregel sich die Regierung entschieden erklärt hatte — reichten sämmtliche Minister dem Präsidenten Grevy ihre Entlassung ein; Grevy versucht, dieselben zur Rücknahme der Demission zu bewegen, doch meint das „Journal des Débats“, die Minister würden auf der Demission beharren. Nun, verdienen kann man es Herrn de Freycinet und seinen Minister-Collegen nicht, daß sie es satt haben, sich mit der knauserigen und wetterwendischen Deputirtenkammer noch länger herumzuzergern; dieselbe Kammer, die noch vor ein paar Tagen bei Verathung des Etats des Anwärtingen dem Ministerium durch Annahme der Credits für Tonking und Madagascar ein förmliches Vertrauensvotum erteilte, läßt Sute das Cabinet in einer verhältnißmäßig weniger bedeutenden Budgetangelegenheit kaltblütig fallen — wer möchte da wohl noch Minister sein? Uebrigens bildet die nämliche radical-monarchistische Coalition, welche das Ministerium Freycinet zu Fall brachte, eine drohende Klippe für jedes andere Ministerium und es läßt sich da wahrhaftig noch nicht im Entferntesten ermesen, wie die nun eingetretene Ministerkrisis ihre Lösung finden soll.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. In Folge des Herannahens des lieben Weihnachtsfestes erlauben wir uns, an die geehrten Bewohner von Schandau und Umgebung die mahnenden Worte zu richten, ihre Einkäufe für Weihnachten so viel als möglich in unserem Orte selbst zu bewirken, denn die hiesigen Geschäftsleute haben weder Kosten noch Opfer gescheut, ihre Lager in einer Weise zu vervollständigen, daß sie im Stande sind, das Beste und Geschmacksvollste zu billigsten Preisen bieten zu können. Dem Käufer selbst aber muß das Bewußtsein Freude machen, bei seinem Mitbürger gekauft zu haben, wodurch dann das Geld im Orte bleibt und der Wohlstand der Bewohner gehoben wird, sofern dieser Grundsatz zur allgemeinen Durchführung gelangen sollte.

Das Ergebniß der am Sonntag stattgefundenen Kirchenvorstandswahlen war folgendes: In der Stadt haben von 108 angemeldeten Wählern 78 an der Wahl sich betheiligt. Gewählt wurden Seifenstedenmeister Strubell mit 60, Kaufmann und Friedensrichter Krehschmar mit 42 Stimmen (beide wiedergewählt) und Schmiedemstr. Thomas (Badstraße) mit 43 Stimmen. Nächstem erhielten Schlossermstr. Anders 25, Tischlermstr. Fschaler 19, Schlossermstr. Schmidt 17, Kaufmann Haffe jun. 12, Rentier Hermann Peterzen 11 Stimmen. 5 erhielten je 1 Stimme. In Rathmannsdorf wurde Gutbesitzer Friedrich mit 29 von 31 Stimmen, in Strau Gemeindevorstand Michel mit 6 von 7 und in Schmiltz Mühlenbesitzer Hering mit 7 von 8 Stimmen gewählt. Die feierliche Einweisung der Gewählten, welche sämmtlich die Wahl angenommen haben, findet nächsten Sonntag in der Kirche nach der Predigt statt.

Auf die an uns anlässlich der Aufstellung von Candidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl gerichteten Anfragen bemerken wir nach eingegangener zuverlässiger Mittheilung, daß Herr Fabrikbesitzer Haffe jun. hier als ansässiger und nicht, wie anfänglich angenommen wurde, als unansässiger Bürger zu betrachten ist.

Ueber den für morgen Donnerstag vom hiesigen Gewerbeverein berufenen Herrn Improvisator Herrmann schrieb die „Illustr.“ u. A.: „In Dresden improvisirte er im königl. Schloß vor König Johann, dem Sänger Philalethes. Einige Jahre später berief ihn auch König Albert nach Dresden. Reiche Geschenke wurden ihm hier wie später an den Höfen zu Stuttgart, Karlsruhe, Braunschweig, Gera, Altenburg &c. zu Theil. In Karlsruhe widmete ihm Victor von Scheffel nach mehreren gelungenen Improvisationen in seiner Villa nachstehende köstliche Verse:

Viebreich ist sein Benehmen,
Sein Vortrag ein Accord,
Doch will er Abschied nehmen,
Ruft alle Welt: „Fahr' fort!“
Was in der Wörter Hülle
Als stille Seele kreist,
Wird zu melod'ischer Fülle
Ein seiner Künstlergeist.

Im Gleichact bebt's und hebt's sich,
Denn Polyphymnia spricht:
Der starke Laut belebt sich,
Die Rede wird Gedicht.

Drum nicht, daß man ihn weise
An einen fremden Ort,
Rein, seiner Kunst zum Preise
Ruft alle Welt: „Fahr' fort!“

Die Improvisationen Herrmann's, dessen musterghältige Declamation, unterstützt von einem sehr modulationsfähigen Organ, überall, wo er auftrat, von der Presse äußerst günstig beurtheilt wurde, umfassen jedes Gebiet der Poesie; im Ernst wie im Heitern leistet er gleich Vorzügliches.

In der am 30. Novbr. abgehaltenen Generalversammlung des Christbescherungsvereins für arme Kinder hier, wurde die vom Herrn Rämmerer Müller geführte Rechnung geprüft und für richtig befunden, auch wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Der am 16. vor. Mts. von dem Schuhmacherlehrling Michel mit einem Messer stark verwundete Gefelle G. Rau ist erfreulicherweise aus dem hiesigen Krankenhause als geheilt entlassen worden, um bei seinem Meister Hrn. Carl Riedel wieder in Arbeit zu treten.

Der Monat November brachte der königl. Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstr. 16, im Landhaus) 108324 Mk. Einlagen, das sind nicht weniger als 40470 Mk. mehr als im gleichen Monat des vorigen Jahres, in welchem nur 67854 Mk. eingezahlt worden waren. Die stetigen Mehreingänge der Bank zeigen, daß der Werth einer Altersversorgung in immer weiteren Kreisen erkannt wird. Die Altersrentenbank bietet verschiedene Formen zu einer solchen Versicherung und wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes mag darauf hingewiesen werden, daß ihre Einlagebücher und Rentencertificate seit einigen Jahren auch häufig zu Weihnachtsgeschenken benutzt werden. Eine solche Gabe ist gewiß für viele Empfänger ein sehr geeignetes Geschenk; denn es behält nicht nur stets seinen Werth, sondern es spornet auch den Beschenkten an, die für ihn erworbene Rente durch eigene Einlagen zu vergrößern. Sowohl dem Schenkgeber (Prinzipal, Meister, Arbeits- oder Dienstherr), als auch dem Beschenkten ist das Recht der Nachzahlungen jederzeit zugestanden, auch können Einlagen schon von 1 Mk. an gemacht werden.

Die Einnahmen der sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft bezifferten sich im November auf 27,306 Mk., was gegen den gleichen Monat im Vorjahre ein Mehr von 2040 Mark ergibt.

Das zwischen Königstein und Schweizermühle verkehrende erste Privatpersonenzugwerk wird vom 10. December bis Ende April aus Schweizermühle statt um 5 Uhr erst um 6,15 früh, aus Königstein statt um 7,45 erst um 8,15 Vormittags abgefertigt.

Ein guter Fang ist der Polizei in Pirna geflücht, da sowohl ein von der Staatsanwaltschaft zu Dresden wegen Diebstahls stechbriefflich verfolgter Handarbeiter aus Altenburg, als auch ein raffinirter Legitimationsfälscher, in welchem zugleich ein von auswärts verfolgter Einbrecher vermuthet wird, dingfest gemacht worden sind.

Nirgends ist man über die bevorstehende Vermehrung der Artillerie mehr erfreut, als in Pirna. Man glaubt da sicher die Erwartung hegen zu dürfen, daß zwei der neuen sächsischen Batterien und der Stab des zweiten sächsischen Feld-Artillerie-Regiments dahin verlegt werden. Nicht minder schöne Hoffnungen hegt Nieja; daselbst denkt man bereits ernstlich an den Neubau von Kasernen auf städtische Kosten, um dem Kriegsministerium den betreffenden Wunsch zugänglich zu machen.

Vom Schwurgericht zu Dresden sind am Montag die Tischlergehilfen Oscar Große und Arthur Frankfurter wegen Ermordung des Kaufmanns Koch bez. Mithilfe bei diesem Verbrechen zum Tode verurtheilt worden, während der Bruder des zweitgenannten Thäters, der Handlungsgehilfe Richard Frankfurter, wegen Begünstigung zehn Monate Gefängniß judicirt erhielt.

Ein in der Gefangenenanstalt in Dresden untergebrachter Untersuchungsgefangener hat dieser Tage, nachdem ihm ein Fluchtversuch mißglückt war, auf eigenthümliche Weise seinem Leben ein Ende zu machen versucht, indem er fingerdicke Stücke Holz, wohl auch einige Glasplitter verschluckte. Der Schwirigkeit des Falles wegen wurde er in das städtische Krankenhaus überführt, wo Herr Hofrath Dr. Stelzner vor einigen Tagen durch operativen Eingriff die Fremdkörper aus dem Darm entfernte. Auf eine an das Stadtkrankenhaus ergangene Anfrage über das Befinden des Patienten wurde jede Auskunft verweigert.

Der vor einiger Zeit in Dresden ergriffene, wegen Unterschlagung von Staatsgeldern verfolgte schwedische Zollbeamte, welcher vor einigen Tagen nach der Grenze gebracht und ausgeliefert werden wird, hatte, wie das „Journal“ mittheilt, bei seiner Verhaftung ein Loos der sächsischen Landeslotterie bei sich. Dasselbe war mit den übrigen Sachen wohl in Verwahrung genommen worden und jetzt, nach beendigter Ziehung, hat sich gezeigt, daß es mit einem Gewinne gezogen worden ist.

Dem österreichisch-ungarischen Hilfsvereine zu Dresden ist zur Erinnerung an die Vermählung Sr. kais. und königl. Hoheit des Erzherzogs Otto von Oesterreich mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen eine wohlthätige Stiftung gewidmet worden, welcher mit höchster Genehmigung Ihrer kais. und königl. Hoheiten der Name „Erzherzog Otto-Maria-Josepha-Stiftung“ gegeben